

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 14 (1989)
Heft: 4

Rubrik: 700 Jahre Confoederatio Helvetica 1291-1991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Fahrende Volk

Radgenossenschaft der Landstrasse

Zum 700. Jahrestag der Eidgenossenschaft sollte jeder Mitbürger die Möglichkeit erhalten, alle Kulturen unseres Landes kennenzulernen, auch jene des Fahrenden Volkes.

In der Schweiz leben Deutschweizer, Welsche, Italiener, Rätoromanen. Daneben gibt es aber auch das Fahrende Volk. Die meisten von uns nennen sich «Jenische», die Sesshaften «Zigeuner». Es gab sie schon im Mittelalter. Seit jeher zogen sie in unserem Lande umher und kannten seine Natur wie kaum viele andere. Sie vermittelten als Kleinhändler und fleissige Meister von alten Gewerben ihre lebenswichtigen Waren bis in die abgelegensten Landschaften. Sie flickten für die Bauern und Bürger alles, was im Haushalt zerbrochen war. An Festen erfreuten sie die Bevölkerung mit ihrer Musik und anderer Unterhaltung. In schweren Notzeiten, während Kriegen und Seuchen half ihr gesunder Lebenswille auch den Sesshaften, den Mut zum Überleben wiederzufinden.

Wichtige Aufklärungsarbeit

Trotz der letzten Verfolgungen (1926-1973) zur «Ausmerzung» der Fahrenden, gibt es ihre Nachkommen noch heute. Etwa 5000 von ihnen ziehen einen grossen Teil des Jahres in der ganzen Schweiz herum. 35000 sesshafte Mitbürger haben eine «zigeunerische» Herkunft. Wegen bösen Vorurteilen, die noch vielerorts nachwirken, schämen sich viele von ihnen wegen ihren Ahnen. Durch die Aufklärungsarbeit der «Radgenossenschaft der Landstrasse» sind aber die meisten stolz auf ihre reiche Kultur. Auch in den «festen Häusern» versuchen sie, ihr treu zu bleiben.

So stellen wir uns den Beitrag der Fahrenden zur 700-Jahrfeier vor:

- Wir wollen im historischen Teil daran erinnern, dass das Leben in der Vergangenheit ohne den Beitrag des Fahrenden Volkes viel ärmer und trauriger gewesen wäre.
- In einer Schau in die nahe Zukunft wollen wir aufzeigen, was wir der Welt von morgen bieten können. Überall verlangen heute Minderheiten ihre Menschenrechte. Die Jenischen können mithelfen, mit diesen Völkern eine gemeinsame Sprache zu finden. Neue Beziehungen werden daraus für unser ganzes Land entstehen, die unseren sämtlichen Mitbürgern nur nützen können.
- Wir hoffen im übrigen, zumindest durch eine Wanderausstellung beweisen zu können, was den 40000 jenischen oder «zigeunerischen» Schweizern noch immer ihre Kultur, ihre Bräuche, ihre eigene Mundart bedeuten.

Konkrete Hoffnungen

Wir hoffen, dass uns die Gedenktage 1991 entscheidende Verbesserungen der bestehenden Lage bringen werden:

- Die Gemeinschaft des Fahrenden Volkes muss in ihrem Lebensrecht durch eine gesetzliche Regelung auf Bundesebene anerkannt werden. Das wäre die echte und gerechte Gutmachung für alles Leid, das gerade bis 1973 unseren Familien angetan wurde. Als Entschädigung für eine verpfuschte Vergangenheit wäre



Für die 700-Jahrfeier: Verständnis statt Verbote.

dies der Anfang einer schöneren Zukunft.

- Gemeinsam sollen Sesshafte und Fahrende beraten, wie unser Kleinhandel und Gewerbe von der Last unmenschlicher Regelungen entlastet werden können. Vorschriften, die aus der Zeit der undemokratischen Verfolgungen stammen, gehören nicht mehr in ein freies Land.

- Der Grundstein für einen jenischen Altersplatz sollte gelegt werden. Unsere Alten haben das Recht, ihren verdienten Lebensabend in der Umgebung von Menschen zu verbringen, die aus ihrer angestammten Kultur kommen.

- Es sollten Versuche unternommen werden, eine Schule für die Fahrenden aufzubauen. Unsere Kinder könnten dann ebenfalls über Sprache, Geschichte und Kunst ihrer verehrten Vorfahren lernen.

Die Mehrheit der Schweiz sollte unserer Minderheit helfen, ihre Ziele zu erreichen. Dann können auch wir auf unsere gemeinsame Heimat stolz sein, genau wie Tessiner, Bündner, Waadtländer oder Berner.

Robert Huber, Präsident der Radgenossenschaft der Landstrasse